

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

36. Jahrgang.

Nr. 58.

Donnerstag, den 16. Mai

1889.

Im Handelsregister des unterzeichneten Amtsgerichts sind heute und zwar:
a. auf den Fol. 59, 65, 72, 96, 120, 127, 140 und 141 des Handels-
registers für die Stadt die Firmen: **C. A. Willert, C. E. Schneider,**
Gustav Schneider, Richter'sche Buchhandlung, Emil Pampel, E.
Schaefer & Co., Hugo Leonhardt, Arthur Reichner in Eibenstock,
b. auf den Fol. 102, 105, 106, 111, 113, 117, 121, 140, 145, 153 des
Handelsregisters für den Landbezirk die Firmen: **C. F. Männel, Ge-**
brüder Merkel, Gebrüder Starke, Kleinheimpel & Seidel, Baumann
& Baumgärtel, Gottlieb Löscher jr., Lorenz Dölling, P. Dölling, S.
Kramer in Schönheide und **Gebrüder Richter** in Blauenthal und
außerdem
c. auf Fol. 140 des Handelsregisters für den Landbezirk die für **Lorenz**
Dölling in Schönheide eingetragene Procura der Firma **P. Dölling**
in Schönheide

von Amtswegen gelöscht worden.
Eibenstock, am 10. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht.

Versteht.

Tgr.

Holz-Versteigerung auf Eibenstocker Staatsforstrevier.

Im **Hendel'schen Gasthose zu Schönheiderhammer** sollen
Dienstag, den 21. Mai a. c.,
von **Vormittags 9 Uhr an**

die auf den Schlägen in Abtheilung 33, 34 (Ritterberg), 61, 63 (Jungnickel),
sowie im Einzelnen der Abtheilungen 20 (Wintergrün), 27 (Hedleithe), 9, 10,
12, 13 (Denitzgrund), 28, 31 (Stölle), 33, 34 (Ritterberg), 36, 37 (Neuer Teich),
39 bis 42 (Röderberg), 48, 50, 51 (Spitzleithe), 53 (Mühlberg), 59, 62 (Jung-
nickel), 65, 66 (Krinitzberg), 74, 75 (Wallfischkopf) und 77 bis 79 (Konradshöhe)
aufbereiteten **Nutz- und Brennholzer**, als:

1	birkener Stamm von 17	Centimeter	Mittenstärke	und 16	Meter	Länge,
1120	Stück weiche Stämme	bis 15	Centimeter			
533	" " " "	16-19	"			
614	" " " "	20-22	"			Mittenstärke, 10 bis 26
443	" " " "	23-29	"			Meter lang,
8	" " " "	30-36	"			
1913	" " " "	13-15	"			Oberst., 3,5 u. 4,0 Mtr. lang,
2962	" " " "	16-22	"			
543	" " " "	23-43	"			Oberstärke, 3,5 Mtr. lang,
8167	" " " "	8-12	"			Oberstärke, 4,0 Meter lang,
110	" " " "	8-9	"			
275	" " " "	10-12	"			
298	" " " "	13-15	"			Unterstärke,
60	" " " "	5-7	"			
8	Raummeter weiche Kugelnüppel,					
9	" " " "					
114	" " " "					
348	" " " "					
8	" " " "					
187	" " " "					
867	" " " "					

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in **kassenmäßigen Münzsorten** und unter den vor Beginn der Auktion
bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können von **Vormittags 1/9 Uhr an** berichtet werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete **Oberförster.**

Königl. Forstrevierverwaltung und Königl. Forstrentamt
Eibenstock,

Niedel.

am 14. Mai 1889.

Wolfframm.

Ueber den Streik der Bergarbeiter

im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier sind unterm
14. d. folgende Nachrichten eingelaufen:

Dortmund. Die neuesten Nachrichten über die
Arbeiterbewegung in Westfalen lassen erkennen, daß
der Streik noch größere Dimensionen annimmt, doch
sind in den letzten Tagen erhebliche Ruhestörungen
nicht vorgekommen. Auf einigen Gruben ist der Be-
trieb noch nicht unterbrochen. Auf anderen sind die
Arbeiter willig, wieder anzufahren, falls ihnen beim
Schichtwechsel und auf dem Wege von und zur Zeche
Schutz gewährt wird.

Der Streik der Bergarbeiter hat einen noch größe-
ren Umfang angenommen; am Montag streikten über
90,000 Arbeiter mit einer Kohlenförderung von 93,000
Tonnen. Die Zechenverwaltungen hatten feierlich Lohn-
erhöhung versprochen, wenn die Arbeit zuvor wieder
aufgenommen würde. Die Bergleute dagegen wollten
die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis ihre For-
derungen sämtlich rückhaltlos bewilligt worden sind.

Aus Hagen wird berichtet, daß der Streik sich
auch dorthin ausgebreitet habe. Drei Zechen mit einer
Belegschaft von 1000 Mann sind davon ergriffen.
Es scheint, daß die betreffenden Arbeiter, welche meist
ansässige, ruhige Leute sind und bisher keinerlei Lohn-
erhöhungen forderten, durch Bergleute anderer Reviere
überredet werden. Sie haben indessen zugesagt, die
Förderung insoweit fortzusetzen, daß die Wasserhalt-
ungsmaschinen mit Kohlen versorgt werden können.

Essen a. R. Der „Rhein-Westf. Ztg.“ zufolge
ist bis heute Vormittag die Ruhe und Ordnung nir-
gendwo gestört worden. In dem Dortmunder und
in dem Essener Revier mehrte sich bereits die Zahl
der Zechen, auf denen die Belegschaften unter dem
Eindruck der von den einzelnen Zechenverwaltungen
sogleich angeordneten Lohnenerhöhung entweder ganz oder
theilweise die Arbeit wieder aufgenommen haben. In
dem Mühlheimer Revier wird fast ausnahmslos ge-
arbeitet. Ueberall wird ein wohlthätiger Einfluß von
der heutigen Audienz der Abordnung der Bergarbeiter
bei Sr. Majestät dem Kaiser erhofft.

Der Zuzug von militärischen und polizeilichen Ueber-
wachungsorganen in die Auslandsgebiete dauert fort.
So wird aus Halle berichtet, daß zahlreiche berittene
Gendarmen aus verschiedenen Landestheilen nach den

rheinisch-westfälischen Industriebezirken abkommandirt
worden seien. Drei in Halle stationirte seien Sonntag
Abend in das Kohlenrevier abgegangen. Aehnlich
meldet man aus Frankfurt a. M., daß sämtliche
berittene Gendarmen der ersten Brigade zu Fulda
auf Befehl des Ministers des Innern nach Dort-
mund abgereist seien.

Auch die schlesischen Grubenbezirke
sind seit heute von der Streikbewegung ergriffen. Ein
Wolff'sches Telegramm besagt: Breslau, 14. Mai.
Der „Breslauer Ztg.“ zufolge ist auch unter den
Bergleuten in Hermsdorf ein Streik ausgebrochen.

Ein Privattelegramm meldet weiter aus dem
schlesischen Grubenrevier: Waldenburg, 14. Mai.
Heute Morgen begann hier der Streik, bis jetzt sind
ausständig in der Zeche von der Seydt 200 Arbeiter,
in den Schwesterschächten 300, im Brangelschacht
1000 Bergleute. Der Streik dürfte sich auf das
gesamte Revier ausbreiten. Bis jetzt ist Alles ruhig.

Ueber die am Dienstag stattgehabte Audienz
der Bergarbeiter bei Sr. Maj. dem Kaiser
wird aus Berlin folgendes gemeldet:

Heute 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags wurde die Depu-
tation der Knappschaftsvereine des Ruhrkohlenreviers, die
Bergleute Schroeder, Bunte und Siegel im Fahnenzaale des
Königl. Schlosses von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen. Nach-
dem zunächst der Bergmann Schroeder als Sprecher der Depu-
tation seiner Majestät den Dank für die Gewährung der
Audienz ausgesprochen und die Grüße der Knappschaftsvereine
überbracht, sowie das Wohlwollen Sr. Maj. des Kaisers für
die Wünsche der Arbeiter erbeten hatte, erklärte derselbe auf
die Frage seiner Majestät, was für Forderungen von den
Arbeitern erhoben würden: „Wir fordern, was wir von
unsern Vätern ererbt haben, nämlich achtstündige Schicht.
Auf Lohnenerhöhung legen wir nicht Werth. Die Arbeitgeber
müssen mit uns in Unterhandlung treten. Wir sind nicht
starrköpfig. Sprechen Eure Majestät nur ein Wort, so würde
es sich gleich ändern, manche Thräne würde getrocknet sein.“
Hierauf erwiderte Seine Majestät ungefähr Folgendes: „Jeder
Unterthan, wenn er einen Wunsch oder eine Bitte vorbringt,
hat selbstverständlich das Ohr seines Kaisers. Das habe ich
dadurch gezeigt, daß ich der Deputation gestattet, hierherzu-
kommen und ihre Wünsche persönlich vorzutragen. Ihr habt
auch aber in's Unrecht gesetzt, denn die Bewegung ist eine
ungefährliche schon deshalb, weil die vierzehntägige Kündi-
gungsfrist nicht eingehalten ist, nach deren Ablauf die Arbeiter
gesetzlich berechtigt gewesen sein würden, die Arbeit einzustellen.
In Folge dessen seid ihr kontraktbrüchig. Es ist selbstver-
ständlich, daß dieser Kontraktbruch die Arbeitgeber reizte und
schädigte. Ferner sind Arbeiter, welche nicht streikten wollten,
mit Gewalt oder durch Drohungen verhindert worden, die

Arbeit fortzusetzen. Sodann haben sich einzelne Arbeiter an
öberrichtlichen Organen und fremdem Eigenthum vergreifen,
sogar der zu deren Sicherheit herbeigerufenen militärischen
Macht in einzelnen Fällen thätlichen Widerstand entgegenge-
setzt. Endlich wollt ihr, daß die Arbeit erst dann gleichmäßig
wieder aufgenommen werde, wenn auf allen Gruben eure
sämmlichen Forderungen erfüllt sind. Was die Forderungen
selbst betrifft, so werde ich diese durch keine Regierung
genau prüfen und euch das Ergebnis der Untersuchung durch
die dazu bestimmten Behörden zugehen lassen. Sollten aber
Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe vor-
kommen, sollte sich ein Zusammenhang der Bewegung mit
sozialdemokratischen Kreisen herausstellen, so würde ich nicht
im Stande sein, eure Wünsche mit Meinem königl. Wohl-
wollen zu erwägen, denn für mich ist jeder Sozialdemokrat
gleichbedeutend mit einem Reichs- und Vaterlandsfeind. Merke
ich daher, daß sich sozialdemokratische Tendenzen in die Be-
wegung mischen, zu ungeheuerlichem Widerstande anreizen, so
würde ich mit unerbittlicher Strenge einschreiten und die
volle Gewalt, die mir zusteht — und dieselbe ist eine große
— zur Anwendung bringen. Fahrt nun nach Hause, über-
legt was ich gesagt, sucht auf eure Kameraden einzuwirken,
daß dieselben zur Ueberlegung zurückkehren. Vor allem aber
dürft ihr unter keinen Umständen solche von euren Kame-
raden, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, daran
hindern.“ Bergmann Schroeder sprach nochmals seinen Dank
für die gewährte Audienz aus.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am Sonntag fand unter
Vorsitz des Fürsten Bismarck im Reichszanzer-Palais
eine Sitzung des preussischen Staatsmini-
steriums statt, welche sich abermals mit dem Ar-
beiterausstand im Ruhr-Kohlengebiete befaßte. Vorher
hatte Fürst Bismarck in derselben Angelegenheit eine
Konferenz mit dem Minister des Innern Herrfurth und
dem Oberpräsidenten v. Bennigsen. Der Kaiser erschien
während der Berathung des Staatsministeriums
und nahm an derselben Theil. Bekanntlich hatte der
Monarch für diesen Tag die Reise nach Braunschweig
geplant, wo man die prachtvollsten Zurüstungen zu
seinem Empfange getroffen hatte. Wegen dringender
Regierungsgeschäfte ließ der Kaiser seinen Besuch in
Braunschweig absagen und vertagte ihn auf nächsten
Sonnabend. Unter diesen dringenden Regierungsges-
chäften dürfte der Empfang der Deputation der
Bergleute am Dienstag aufzuführen sein.

— Berlin. Das Programm für den hiesigen
Aufenthalt des Königs von Italien ist wie
folgt zusammengestellt: Am 21. Mai: Ankunft am

Bahnhoft, Empfang durch Ihre Maj. die Kaiserin im Garde du Corpsaal im königl. Schloß, Familientafel, Gala-Abendtafel. Am 22. Mai: Große Parade auf dem Tempelhofer Felde, Spazierfahrt nach Charlottenburg, Besuch der Oper, Abendtafel. Am 23. Mai: Parade im Lustgarten zu Potsdam, Mittagstafel im königl. Stadtschloße, Wasserfahrt nach der Pfaueninsel, Abendtafel beim italienischen Botschafter. Am 24. Mai: Exerzieren bei Berlin, Frühstück beim Offiziercorps des 2. Garderegiments, Besuch der Ruhmeshalle, Familientafel beim Prinzen Albrecht, Fahrt durch die Stadt, Concert im weißen Saale des königl. Schloßes. Am 25. Mai: Besuch der Unfallverhütungsausstellung, Abschiedstafel bei den Majestäten. — Die Berliner Studentenschaft hat, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, beschlossen, dem König Humbert von Italien bei seiner Anwesenheit in Berlin eine besondere Ovation in Form eines Wagenzuges mit Chargirten zu Pferde darzubringen. Sie will damit nicht nur das Interesse, das der König den deutschen Studenten wiederholentlich bezeigt hat, anerkennen, sondern zugleich dem italienischen Volke für den enthusiastischen Empfang danken, den es ihnen in Bologna bereitet hat.

Halle, 13. Mai. Die hiesige Polizei ist einer Schülerverbindung auf die Spur gekommen, welche die einzelnen Teilnehmer auf die Bahn des Verbrechens geführt hat. Etwa 15 Knaben, Schüler höherer Lehranstalten, hatten sich zu einer Verbindung zusammengethan, um nach studentischem Muster gemeinsam zu kniepen. Sie mietheten unter dem Vorwande, sich auf ihr Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereiten zu wollen, Zimmer in Privathäusern, in denen sie dann in Saus und Braus lebten. Das Geld wurde durch großartige Diebstähle einzelner Mitglieder beschafft; so hat z. B. einer der Knaben, der 14jährige Fr., die Geschäftskasse seines Vaters um volle 9000 Mk. bestohlen. Der Verbindung gehörten Söhne sehr angesehenen Familien an; selbstredend werden zunächst alle von den betreffenden Schulanstalten verwiesen. Die Sache erregt ungeheures Aufsehen.

Frankreich. Am Sonnabend Abend fand in Paris im Stadthause ein vom Municipalrath aus Anlaß der Weltausstellung zu Ehren des Präsidenten der Republik gegebenes Bankett statt. Auf die Begrüßungsworte des Präsidenten des Municipalrathes erwiderte Herr Carnot, er spreche seinen Dank dafür aus, daß ihm Gelegenheit gegeben sei, alle diejenigen zu begrüßen, die zu dem Glanze der Ausstellung beigetragen. Unter diesen habe sich die Stadt Paris in hervorragender Weise betheiligt, und ihre Bemühungen seien von bisher nicht dagewesenem Erfolge gekrönt worden. Diese bewundernswerthe Stadt, auf die wir mit Recht stolz sind, dieser Bienenkorb der Arbeit, läßt sich nicht durch unfruchtbare Agitationen beseitigen, noch von seiner friedlichen Arbeit abbringen. Die Bevölkerung von Paris darf einen guten Theil unserer Anerkennung für sich in Anspruch nehmen. Zwar sei die Arbeit noch nicht vollendet, aber die Aufgabe, die noch zu thun übrig bleibe, sei leicht, denn sie entspreche ganz dem Empfinden der gastfreien Stadt, die ihre Gäste willkommen heiße. Alle Völker würden in Paris die herzwinnende Liebenswürdigkeit finden, welche die Stadt so überraschend schnell für die Fremden in ein neues Vaterland verwandle. Alle Gäste würden Paris nicht ohne die tiefste Ueberzeugung verlassen, daß Frankreich schaffe für den Frieden der Welt, für die Verbrüderung der Völker. Carnot schloß mit einem von begeisterten Zurufen begrüßten Hoch auf die Stadt Paris.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 15. Mai. Am Montag Abend hielt die Kiege: Gut Heil! des hiesigen Turnvereins im Saale des „Deutschen Hauses“ ein Vergnügen ab, welches einen sehr schönen Verlauf nahm, und zwar umso mehr, als die räumlichen Verhältnisse eine Bewegungsfreiheit gestatteten, welche bei den Aufführungen des Gesamtvereins in Folge der großen Mitgliederzahl unmöglich ist. Instrumentalvorträge der Deser'schen Capelle wechselten mit turnerischen Vorführungen, einem lattigen Theaterstück und humoristischen Vorträgen in angenehmer Weise ab. Den Beschluß machte ein heiteres Länzchen, welches die Theilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen hielt. Den von einem Mitgliede vorgetragenen Prolog über den Wahlspruch der Turnerei lassen wir hiermit nachstehend folgen:

Vier Worte nenn' ich Euch inhaltschwer:
Sie pflanzen von Munde zu Munde!
Sie tragen als Gepräge von außen her,
Wie tief in des Herzens Grunde;
Der Turner ist seines Namens nicht werth,
Wenn er nicht auf die vier Worte hört.
Der Turner sei fromm! Das heiligste Wort
Ist tief in das Herz ihm geschrieben,
Gott ist sein Vater, Gott ist sein Hort,
Er höret nie auf, ihn zu lieben.
Mag's stürmen und stürzen auch um ihn her,
Mit Gott steht der Turner fest und hehr.
Und frei sei des Turners Gedanke und That.
Er streuet der Freiheit goldene Saat:
Sie keimet und pranget mit Früchten —
Und wolle ihr die Frucht, so pflüget die Saat
Mit Kraft und mit Muth,
Und mit Wort und That.

Der Turner sei frisch! Er säume nicht,
Wenn es gilt für das Eble, das Gute!
Die Gesundheit blühet im Angesicht
Und Kraft belebt ihn mit Ruhe.
Und ruft ihn einst das Vaterland —
Fürs Vaterland kämpft er mit Herz und Hand!

Der Turner sei fröhlich immerdar,
Wie des Glüdes Welle auch wankt,
Und geht es zum Bluten, zum Sterben gar,
Froh macht ihn der hohe Gedanke:
Der Vater im Himmel verläßt mich nicht,
Und wenn auch das muthige Auge bricht.

Die vier Worte bewahrt Euch inhaltschwer!
Sie pflanzen von Munde zu Munde!
Sie tragen als Gepräge von außen her,
Wie tief in des Herzens Grunde!
Ja frisch und fromm — und fröhlich und frei
Des Turners ewiger Wahlspruch sei!

Dresden. Das Programm der Wettiner Festschiffen soll, wie es heißt, noch eine Erweiterung durch einen Fackelzug erhalten, der von der Studentenschaft gebracht wird. Daran würden sich die Studenten der Universität Leipzig, des Polytechnikums Dresden, der Fortifikations- und Thierarzneischule betheiligen. Es soll in Aussicht genommen sein, diesen studentischen Fackelzug in der Hauptsache durch jene Straßen zu leiten, die von dem Huldigungswege nicht berührt werden, also Wilsdrufferstraße, Schloß- und andere Straßen. Näheres, auch über den Tag dieses Fackelzuges, ist noch nicht bekannt.

Dresden. Nachdem sich der Dekorationsausschuß des Wettinfestes in der letzten Woche vollständig schlüssig gemacht hat, auf welchen Straßen und Plätzen der Stadt Dresden Tribünen für den Huldigungszug errichtet werden sollen, wird die Bekanntgabe dieser Beschlüsse erfolgen. Gleichzeitig wird der betr. Ausschuß veröffentlichten, welche Straßen und Plätze mit Decorationen, Masten, Fahnen, Obelisken, Pelorien u. s. w. geschmückt werden sollen. An maßgebender Stelle ist man bezüglich der Erbauung von Tribünen dahin schlüssig geworden, daß man 8 solche Tribünen erbauen will, welche insgesammt ca. 6000 Zuschauerplätze bieten. Man will errichten: 1 Tribüne für ca. 2000 Personen à 10 Mt., beim Böhmischen Bahnhof zwischen Lüttichau- und Pragerstraße an der Wienerstraße, 2 Tribünen auf dem Altmarkt, Rathhausseite und an der Ecke der Königs-Johannstraße für zusammen 2500 Personen à 20 Mt., 1 Tribüne an der Ecke der Weißgasse für ca. 70 Personen à 10 Mt., 1 Tribüne auf dem Neumarkt bei Hotel de Saxe (Front nach der Moritzstraße) für 340 Personen à 25 Mt., 1 Tribüne bei Stadt Rom (Front Moritzstraße) für 300 Personen à 25 Mt., 1 Tribüne am Neustädter Markt vor den vier Jahreszeiten für 872 Personen à 10 Mt. und 1 Tribüne am Ende der Hauptstraße über dem Bassin des artemesischen Brunnens für ca. 705 Personen à 15 resp. 10 Mt. Die Tribünen für die Staatsbeamten und die Rathstribüne kommen auf dem Neumarkt neben der Frauenkirche für je 900 und 800 Personen, die Königs-Tribüne in die Nähe des Johanneums.

Einen eigenartigen Besuch hatte dieser Tage in Röttschenbroda der Rentier Krusche, früherer Besitzer des Bahnhofshotels. Zu ihm kam ein Landstreicher mit der Bemerkung: „Derjenige, welcher Ihnen vor etwa 20 Jahren in 200 Thaler und Werthsachen durch Einbruch entwendet hat, bin ich, und wollen Sie mich arretilren lassen, denn mein Gewissen läßt mir keine Ruhe, ich kann so nicht sterben.“ Da alle Einzelheiten über den Einbruch genau stimmten, so konnte kein Zweifel sein, daß der Strolch wirklich der Verbrecher sei. Da Krusche aber die Verhaftung ablehnte und den Strolch ersuchte, schleunigst das Weite zu suchen, so erwiderte dieser: „Dann geben Sie mir wenigstens noch 50 Pfennige zum Fortkommen.“ Er erhielt diese noch und verschwand.

Noch vier Wochen trennen uns von der Jubelfeier unseres Königshauses, die, würdig zu begehen, ganz Sachsenland sich rüftet. Immer eifriger werden die Vorbereitungen zur Entfaltung festlicher Veranstaltungen aller Orten betrieben, daneben gehen Sammellisten von Haus zu Haus, um Jedem Gelegenheit zu geben, sich nach Wahl und Kräften an einer der geplanten Festschiffen zu betheiligen. Vor allen Kundgebungen findet im Erzgebirge und Vogtlande eine Stiftung warme Theilnahme und rege Unterstützung, welche als eine der ersten die Anregung dazu gab, daß diese Tage der allgemeinen Volksfeier wohl auch dazu angethan seien, bleibende Andenken zu schaffen zum Erzen unferes Volkes. Es ist dies die Wettin-Stiftung „Erzgebirgsheim“, welche bekanntlich dazu dienen soll, mittellosen Erzgebirgern und Vogtländern eine kostenfreie Unterkunftsstätte zu gewähren, wenn sie wie z. B. Augenkrankte und Gehörleidende, sich einer Kur in den großen Städten des Landes, als dem hauptsächlichlichen Sitz der Spezialärzte, unterziehen müssen. Ferner soll in Dresden dieses Heim eine permanente Verkaufsstelle für unsere Hausindustriezweige, namentlich der Spigen- und Klappelnindustrie wie anderer mehr oder weniger zeitweilig darniederliegender Artikel der sogenannten Kleinindustrie des Erzgebirges und Vogtlandes bilden. Sind nun auch für diese umfassenden Zwecke bereits zahlreiche Beiträge aus allen Gesellschaftskreisen und Schichten des Volkes eingegangen — auch Seine Durchlaucht der Fürst von Schönburg-Baldenburg hat sich mit einem sehr namhaften Betrage an diesem Wohlthätigkeitswerke betheiligt —, so möge doch der Sammelreifer nicht erlahmen, auf daß die Liste der Geschenke, welche nebst der Stiftungsurkunde unserem allberehrten Königspaare zur Jubelfeier überreicht werden soll, die Namen aller Freunde des Erzgebirges und Vogtlandes umfasse, insbesondere auch Derjenigen, welche deren rührigen Bevölkerung einen Theil ihrer geschäftlichen Erfolge verdanken. Die Sammelstelle in Dresden ist bei dem Bankhause Menz, Petrun & Co., Prager Straße 50, während die noch umgehenden Zeichnungs-

listen an das Bureau des Erzgebirgsheims, Dresden, Marktgrafen-Straße 31, einzuweisen sind.

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 8. Mai 1889.

- 1) Der Bezirksausschuß berät den Haushaltplan für die Bezirksarmenanstalt Grünhain auf das Jahr 1889, 90 und einen Antrag auf Ausführung eines Schuppenbaues, 2) genehmigt
 - a. das Anlagen-Regulativ für Wildenthal,
 - b. das Regulativ, das Schiastellenwesen in Aue betr.,
 - c. das Statut, die Zusammenfassung des Gemeinderathes in Lauter betr.,
 - d. das Abkommen des Rittergutsbesizers und Gemeindevorstands Wuffing in Obersachsenfeld mit dem Gemeinderathe daselbst, die Wahrnehmung der Gutsvorhergeschäfte für das dasige Rittergut betr.,
 - e. das Gesuch Gottlieb Wehrmann's in Lauter um Einbau einer Kesselfeuerung in sein Schlachthaus,
- 3) genehmigt die Gesuche
 - a. der Firma L. Cohn & Wertheimer in Johanneurgestadt um Errichtung einer Gerberei,
 - b. Louis Dankegott Schettler's in Alberoda, Louis Miesel's in Aue, Emil Miesel's in Unterjöhngrün, Hermann Gerich's in Schönheide und Tobias Christian Gottlob Louis Müller's in Oberjöhngrün um Errichtung je einer Schlächterei und
 - c. Christoph Otto Härtel's in Fürstenberg um Errichtung eines Kalt-Ringofens daselbst,
- 4) befindet die Beschwerde Albin Schmidt's und Gen. in Unterjöhngrün, das Verfahren bei Einschätzung des Einkommens zur Erhebung der Gemeindeanlagen daselbst betr., für begründet,
- 5) bleibt gegenüber dem Recurse der Gemeinde Oberschema, die Heranziehung der Tochter Carl Hermann Wenzel's daselbst zu den Gemeindeanlagen betr., bei der ertheilten Entscheidung stehen,
- 6) beschließt wegen des von Ernst Emil Ficker in Bernsbach gegen seine Heranziehung zu den Gemeindeanlagen daselbst erhobenen Recurses Beschl. eines Sachverständigen,
- 7) stellt die Entschädigung des Gemeindevorstandes von Alberoda fest,
- 8) vertheilt die für das Jahr 1889 Seiten des königlichen Ministeriums des Innern für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk bewilligten Wegebaubehilfen im Betrage von 10,000 Mk. an 21 Gemeinden,
- 9) nimmt Kenntniß
 - a. von einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern, die Tridimenschau betr. und
 - b. von einer Mittheilung des Landesculturrathes für das Königreich Sachsen, Versuchsstellen für Kartoffelbau betr.,
- 10) genehmigt die Gesuche
 - a. Oskar Ebbach's in Bockau um Uebertragung der Robert May Wetter dortselbst ertheilten Erlaubniß zum Gasthofsbetriebe und zur Abhaltung von Tanzbelustigungen auf seine Person,
 - b. Josephine Reichner in Schönheide um Ausschank von Liqueur, und
 - c. Alfred Seyn's in Blauenenthal um Erlaubniß zur Bereicherung von Bier und Branntwein an die auf der unterhalb der Haltestelle Blauenenthal befindlichen Kiesgrube beschäftigten Arbeiter,
- 11) lehnt die nachgesuchte Erlaubniß
 - a. Anna Linna vereth. Claus in Klingenthal zum vollen Gasthofsbetriebe und zur Abhaltung öffentlicher Tanzbelustigungen in Johanneurgestadt,
 - b. Louis Schreiber's in Jelle zum Ausschank von Liqueur,
 - c. Adolf Edmund Renatus in Lauter zum Bier- und Branntweinschank,
 - d. Gustav Louis Schreiber's in Aue zum Bier- und Weinschank,
 - e. Anton Friedrich Lautenbahn's in Burkhardtgrün zum Bierchank und
 - f. Carl Paul Delsner's in Bernsbach zur Fortführung der seinem verstorbenen Vater Carl Gottlieb Delsner daselbst zugestandenen Befugniß zum Bier- und Branntweinschank,
- im Mangel örtlichen Bedürfnisses ab, und
- 12) ertheilt zu den von
 - a. Ernst Ottomar Neubert in Schönheide, Ernst Emil Wüld in Schönheide, Anna Wilhelminen verw. Leonhardt und Gen. in Bockau

7. Ziehung 3. Klasse H. Agl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 13. Mai 1889.

15,000 Mark auf Nr. 46882 79857 96982. 5000 Mark auf Nr. 20509 63555 70978 73341 96438. 3000 Mark auf Nr. 665 618 1993 2669 2559 7983 9063 9526 9365 10697 12898 13317 13019 14779 17760 19654 19749 25845 26812 28517 30903 33567 38043 39727 39978 41686 48101 48463 57978 61860 64866 65072 67290 70339 70900 71275 75537 80286 88946 94988.

1000 Mark auf Nr. 1473 3980 3712 5456 5398 10416 11891 11988 13947 18317 20781 24317 27018 29036 30401 37864 38416 42326 45646 47884 48202 49802 51280 51041 53132 54552 60797 61054 61972 65221 68732 69602 67810 68783 70785 71801 74406 76206 77132 79182 86795 88981 94117 98116 99120 99582.

500 Mark auf Nr. 2898 2100 4322 9258 10200 13758 17258 18580 19145 19982 21577 21458 22273 23072 25480 27931 33973 41496 42111 44674 44221 45371 45217 50769 52250 56988 57392 62123 62220 62815 64573 64391 64884 65712 66546 68731 67113 68918 71328 71159 71658 74269 74984 75081 77720 79181 92902 94000 93451 93310 93968 95378 96970.

300 Mark auf Nr. 941 1250 2501 2616 4612 5215 5219 5484 6397 6992 7823 7192 7348 8229 8934 8504 8102 8639 8183 9514 9528 10241 12884 13668 13937 14383 14156 15067 17388 18904 19333 20463 21853 23371 23969 23813 23383 24209 24119 28012 27179 27217 28050 29757 29705 31609 31430 32683 32740 33800 33826 33908 33801 40672 40963 41944 45418 45967 46322 46393 47250 47219 49535 53994 54228 55174 56994 56699 56523 57269 57897 58110 60568 60350 62835 63780 64268 64141 64677 66480 67296 71923 71972 73719 74169 74464 75769 77767 79856 80050 80221 81066 81586 82247 83503 84218 84603 85252 85975 85969 87855 87038 87115 90432 91105 91468 92516 92140 94727 95254.

8. Ziehung gezogen am 14. Mai 1889.

15,000 Mark auf Nr. 39550 56536 69222 97527. 5000 Mark auf Nr. 32212 33952 74434 80853. 3000 Mark auf

Nr. 6932
-30269 31
95096 62
84049 87
1000
17789 17
31450 32
61670 61
81809 84
96863 97
500
17981 18
35527 35
53508 54
67258 73
82329 88
300
3130 49
18950 20
26287 27
33738 36
41650 42
47797 47
52174 54
58071 58
69224 70
77347 80
90778 91

Eine C
Gold
Dorf mi
ausgegof
sich der
ten die C
daß man
sehen ko
Punkte a
sprüngen
lachte ei
heute S
Zung un
fen auf
legte Sch
plattler,
die kräfti

Am C
freunde u
Mand u
und Fein
Walden
thal will
habe und
frachte S
ein, mit
die wette
Zieler b
und schie
stand hat
dominierte
die Wien
Nur Ein
und wuß
als der
sicherheit
raich her
ten die F
Dugend
schuß hat
hier, gar
mit 'm I
kommen.
zählte ein
über Mä
Land, die
Der alt
Alois gar
lich nicht
war nach
Studiren
bis ein ri
aus ihm
des Lobe
seinen V
so gut w
sein Mer
weggeweh
den, für
ber, wied
Ach, das
krenzbav
ben, und
Zeit über
seiner Ka
dete, der
in einer
ginge ihm
käme, soll
Zweitschl
lager na
Lange
seine Zei

Mr. 6932 6414 8722 17827 18732 20377 21036 29642 30971	90269 31561 34158 34040 37094 37189 41937 44272 58640	59036 62484 62311 64446 66195 67226 77919 83561 84885	84049 87654 91071 92716.
1000 Mark auf Nr. 2572 3508 6169 11996 17899 17156	17789 17809 17498 19598 23880 23516 23214 26909 28503	31450 32875 34372 35321 36250 47205 47125 52739 53126	61670 61025 62317 69798 73740 74096 75503 78355 79583
81809 84834 85525 87118 88005 93313 93890 95215 96223	96863 97233 98773 99844.	500 Mark auf Nr. 1952 4471 4544 5952 10463 15782	17981 18820 18971 20085 24023 25462 27893 32021 34495
35527 35529 38671 43164 46365 46055 50453 51554 53581	53508 54679 54333 56893 58546 59762 59094 61690 67421	67258 73614 74604 77355 78167 79513 80964 81990 81315	82329 88804 90526 91759 92488 95199 98848.
300 Mark auf Nr. 99 1378 1479 2222 3660 3830 3089	3130 4955 4154 6145 8216 12244 12714 15189 17101 17217	18950 20913 21402 22245 23833 23287 24787 25091 25236	26287 26101 26195 27277 30923 31904 32689 33312 33092
33738 36492 36800 37735 37350 37166 38586 40106 41432	41650 42520 42290 43009 45807 45730 45498 46156 46360	47797 48787 48864 48580 49749 50181 51727 51294 51724	52174 54208 54002 54763 54684 55651 55625 55398 58913
58071 58831 59737 60776 61431 62599 63580 66140 68441	69224 70447 70906 71892 71462 74547 75012 75539 75573	77347 80837 81748 85093 86097 86282 87130 88437 89402	90778 91788 93314 96744 97814 98577.

Wilderers Ende.

Eine Erzählung aus dem Bayerischen Hochgebirge von Arthur Heitner. (Nachdruck verboten.)

Goldiger Sonnenglanz war über das stattliche Dorf mit seinem spitzen, lähn aufragenden Kirchturm ausgegossen; über der majestätischen Zugspitze wölbte sich der wolkenlose Himmel, in seltener Reinheit traten die Grate und Schrofen des Wettersteins hervor, daß man mit unbewaffnetem Auge die Genssen äsen sehen konnte als winzige, schwarze sich bewegende Punkte auf dem oft noch mit Schnee bedeckten Vorsprüngen mit kümmerlichem Graswuchs. Das Herz lachte einem bei so einem Kaiserwetter, und dazu war heute Scheibenschießen im Dorfe, ein Festtag für Jung und Alt beiderlei Geschlechts, denn wenn draußen auf die Ehrenscheibe bei sinkender Sonne der letzte Schuß abgegeben ist, beginnt der fröhliche Schußplattler, und da halten die Dirndl so tapfer mit wie die kräftigen Vuam in ihrer schönen Gebirgstracht.

Am Stand hatten sich die Schützen und Schützenfreunde von Nah und Fern eingefunden, vom Ettaler Mandl wie von Graswang, selbst üben Herzogenstand und Heimgarten waren Schützen herübergestiegen vom Walchensee, denn das Johannischießen im Partnachthal will keiner versäumen, der den Stutzen handhabt und zu den guten Schützen zählen will. Lustig frachte Schuß auf Schuß, pfeifend schlugen die Kugeln ein, mit scharfem Blick und sicherer Hand schossen die wetterharten Schützen Blattl auf Blattl, daß die Zieler draußen nicht rasch genug anzeigen konnten und schier heißer wurden vor Jauchzen. Im Mittelstand hatten sich die Honoratioren aufgestellt, hier dominierte das neuerfundene Lesfauchez, mit dem aber die Wenigsten guten Schießersfolg erzielen konnten. Nur Einer schoß mit jedem Schuß ins Schwarze und wußte mit dem neuen Gewehr umzugehen besser als der geschickteste Büchsenmacher. So eine Treffsicherheit war doch schier unerhört und sprach sich rasch herum in den Ständen. „Ja, der Alpsi!“ sagten die Einen pfiffig lächelnd, dann guckten sie sich verständnisvoll in die Augen und schwiegen. Dort, wo die Förster und Jagdburschen aus dem ganzen Bezirk sich am Stand eingefunden, ballte gar mancher die Faust bei der Kunde, daß der Alpsi das zweite Duzend Blattschüsse voll und keinen einzigen Fehlschuß habe. Und dabei ist dieser Alpsi gar nicht von hier, gar kein Gebirgler, die, wie die Salzburger mit 'm Regendachl, mit der Wachsen auf die Welt kommen. Hoch vom Norden war er gekommen, erzählte ein alter weißbärtiger Poljschniger, „wolltern über München auf, a no weiter als wie von dem Land, die mit uns Anno 66 Schläg' kriegt hab'n.“ Der alte Hansl weiß es nicht genau, daß der Herr Alois gar aus Fommern stammte. Davon war freilich nicht viel mehr zu merken, der junge Aloisius war nach München gekommen und hatte dort das Stubiren mit dem Stift und dem Pinsel angefangen, bis ein richtiger Maler und ein noch besserer Zeichner aus ihm geworden war. Alle seine Lehrer waren des Lobes voll über den talentvollen Schüler und seinen Vienenfleiß, nur im Sommer war von ihm so gut wie gar nichts zu wollen. Wochenlang wußte kein Mensch, wohin er verschwunden, wie vom Wind weggeweht schien er zu sein, bis er nach vielen Wochen, fürchterlich zerschunden, abgebräunt wie ein Araber, wieder bei seiner Quartiersfrau sich einfand. Ach, das Frauerl war dann froh, den fleißigen und kreuzbraven Burschen wieder heil und gesund zu haben, und fragte nicht weiter, wo er gewesen die lange Zeit über. Dann blieb er einmal ganz aus, statt seiner kam ein Brieflein, das dem Frauerl kurz meldete, der Aloisl wäre jetzt bei einem großen Verleger in einer Holz- und Beinschnitzerei als Zeichner, es ginge ihm gut, und weil er nicht mehr nach München käme, solle das Frauerl so gut sein, ihm seine sieben Zwetschgen samt dem Käfig mit dem zahmen Eichlakerl nachzuschicken.

Lange schon ist Herr Alois in der Schnitzerei; seine Zeichnung hat ihm allgemeine Achtung und

seinem Prinzipal großen Gewinn eingebracht. „Der Alpsi, ja dös is a Mandl!“ sagten die Dörfler, und noch lieber hatten sie ihn, wie er mit der Zeit die herrliche Tracht ablegte und das Berglerg'wandel anzog. Im Anfang waren seine Kniee allerdings so weiß, wie das junge Elfenbein in der Schnitzerei, aber es dauerte gar nicht lang, da waren Kniee und Knöchel tiefbraun, fast zu braun, so daß die jungen Bursche beim Husarenwirth ihn hänselten und mit einem großen Wäschestripper ihm den Kaffeefas als Färbemittel runterwaschen wollten. Aber die Farbe war echte Sonnenarbeit und ließ sich nicht verwischen.

Bis ins Tirol hinein war der Ruf von Alphis Zeichnungskunst gebrungen; er war ein Meister geworden, ein Künstler, der mit wenigen Strichen die gelungensten Portraits fertig brachte. Von Mittenwald herüber, aus Tirol kamen die Anträge; die Verleger vom Ammersee rissen sich um den jungen Künstler, jeder wollte ihn für sein Geschäft haben und bot hohen Lohn, aber Alpsi blieb zur Freude seines Verlegers, er war nicht zu bewegen, das nette Dorf zu verlassen. Dieser Anhänglichkeit zu Liebe brückte der Verleger ein Auge zu, um die häufige Abwesenheit Alphis vom Geschäft nicht zu sehen. Nicht daß deshalb das Geschäft darunter litte, o nein, aber eine Unregelmäßigkeit war es eben doch. Wenn man wenigstens gewußt hätte, wohin er denn jedesmal verschwindet, aber Alpsi blieb stumm wie die Forellen in der Partnach.

In dem unter Tannendickicht verborgenen, mit einem mächtigen Hirschgeweih an der Stirnseite gezierten Hause munkelte man bereits etwas von den heimlichen Ausflügen des Herrn Alpsi, allein es war noch keinem Jagdgehilfen oder Forstauffseher gelungen, Näheres zu erfahren. Der Oberförster sagte nur Eins: „Saubere ist's mit dem Burschen nicht. Ich glaub' immer, der geht uns in's Gäu!“

Feuer war es das dritte Scheibenschießen, das Alpsi mitmachte. Unbegreiflicher Weise war er schon beim ersten Schießen ein ausgezeichnete Schütz, der einen aufgeworfenen Zwearing (Zweispennigstück) in der Luft traf und zum Aerger des Forstpersonals als grüner Junge, dem noch nicht einmal ein ordentlicher Schnauzer gewachsen, Schützenkönig wurde, weil er nur Schwarzschiß und nicht einen Fehlschuß hatte. „Wo der Kerl nur so verteuftelt schießen g'lernt hat!“ wüthete der lange Jagdgehilfe, dem es heuer so erging wie dem „Max“ im „Freischütz“, dann sagte er den Entschluß, dem Alpsi auf die Finger zu gucken.

„Abschießen, abschießen!“ hieß es, als die Schützen die Fliege vorne an der Gewehrmündung nicht mehr zu erkennen vermochten. Rasch brach die Dämmerung herein, wer jetzt noch einen Treffer machen wollte, mußte Augen wie ein Adler oder Luchs haben oder mit dem Teufel im Bunde stehen. Die meisten Schützen hatten das Feuer eingestellt, die Stutzen in den pulvergeschwärtzten Händen, umstanden sie den Mittelstand, wo Alpsi auf Wunsch seiner engeren Schießgesellschaft noch einen letzten Schuß abgeben sollte. Man hatte sich nämlich zu einer Wette geeinigt, die jüngeren Schützen und anscheinend gute Freunde des Alpsi hielten einen abermaligen Blattschuß für gewiß, während die älteren Herren, meist Verleger und Instrumentenfabrikanten aus der Nachbarschaft, auf einen Weißschuß einen ganzen Banzen Murnauer Bier wetteten! So konzentrierte sich daß gesammte Interesse auf den einen letzten Schuß; dicht gedrängt bildeten die Schützen einen Halbkreis um den Alpsi, der nun den Stutzen ergriff, scharf durch die Dämmerung nach der Scheibe äugte, eine Zeit lang zielte und dann abdrückte. Gespannt blickten Alle hinaus auf die Scheibe, begierig, was der Zieler melden werde. Ein heller Jubelschrei, und mit der rothen Fahne zeigte der Zieler mitten ins Herz der Scheibe. Aermals ein Blattschuß! Trotz der Dämmerung! In das Beglückwünschen der Schützen mischte sich ein derber Fluch des Jagdgehilfen, der in seinen Bart hineinbrummte, daß er sich hängen lasse, wenn der Kerl nicht das Schießen droben gelernt, und dabei zeigte der Jäger auf die schwarz herüberglotenden Steinwüsten der Zugspitze.

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Eine beherzigenwerthe Anregung giebt folgendes „Eingefandt“ des „Pos. Tagebl.“: „Es ist ein von Alters her noch bis in die heutige Zeit gepflegter Pops, unsere nationalen Denkmäler ic., die doch wohl dem „Volke“ von den Großthaten der deutschen Nation Zeugniß geben sollen, mit lateinischen Inschriften und in römischen Zahlen angegeben die Jahressangaben zu versehen, die natürlich dem weitaus größten Theile des deutschen Volkes unverständlich sind. Ehemaligen Angehörigen der almanter, also den akademisch gebildeten Bürgern, bleiben natürlich diese lateinischen Inschriften ic. kein Buch mit sieben Siegeln, jedoch für diese allein sind die Denkmäler wohl kaum geschaffen. Deshalb fort mit diesem veralteten Gebrauch, seien wir Deutsche und sagen wir auf Deutsch dem Deutschen, was unsere nationalen Denkmäler vorstellen sollen!“

— Grober Unfug. Die von den Gerichten ganz verschieden beurtheilte Frage, ob der Besitzer eines Hundes, welcher durch Heulen oder anhaltendes Bellen die Bewohner der Nachbarschaft belästigt bzw. in ihrer Ruhe stört, wegen ruhestörenden Lärms oder groben Unfugs bestraft werden kann, ist nunmehr in Berlin, nach völliger Erschöpfung des Instanzenweges, dahin entschieden, daß der Besitzer eines derartigen Hundes wegen „groben Unfugs“ zu bestrafen ist. Dieses Erkenntniß wird gewiß dazu beitragen, die Besitzer von Hundes etwas vorsichtiger zu machen.

— Der Spargel, der König der Gemüse, eines der wenigen, welches nicht aus Asien stammt, sondern in den sumpfigen Gegenden des südlichen Europa wild wächst, ist bei uns eine Zierde der Küchengärten. Man unterscheidet zwei Arten, den grünen, den man meist in Frankreich anbaut und den dicken weißen oder violetten Spargel. Wie der Spargel am besten wird, ob dann, wenn er noch in der Erde gestochen, oder nachdem er mehrere Centimeter höher gewachsen, darüber ist man verschiedener Ansicht. In Süddeutschland, namentlich aber in Frankreich, schätzt man den Spargel nur, nachdem er durch die Sonne grün oder violett gefärbt ist, man behauptet, dann habe sich in der Spitze das ganze Aroma entwickelt; in diesem Falle kann man freilich nur die Spitze essen, während der Rest hart, faserig und ungenießbar wird. Der Norddeutsche zieht den weißen Spargel, welcher bis über die Hälfte weich wird. Wer von beiden hat Recht? Auch darüber, ob der Spargel weich oder hartlich, croquant, wie man in Frankreich sagt, gefocht werden muß, sind die Feinschmecker verschiedener Meinung. Ein Kenner sagt über die beste Art der Bereitung: „Reinige den Spargel nicht allzulange vor dem Gebrauch, wasche ihn schnell ab, ohne ihn lange im kalten Wasser liegen zu lassen, und lege ihn nicht eher in das Kochgeschirr, als bis das Wasser im vollen Sieden ist; salze ihn reichlich, und wenn Du Dich überzeugen willst, ob der Spargel gar sei, so prüfe ihn an den Köpfen, nicht an den Stielen, wie Unerfahrene zu thun pflegen.“ — Die Güte des rohen Spargels hängt von der Beschaffenheit des Bodens ab; in zu schwerem Boden bleibt er kurz und hart, wohingegen er in sandigem Boden lange, weiße zarte Sprößlinge treibt. In Süddeutschland bedeckt man die stärksten Triebe mit Glasflaschen, wodurch der Spargel ungewöhnlich dick wird; es ist aber nur die Spitze genießbar. Da derselbe entsprechend theurer, ist es ein kostspieliger Genuß. Nur wenige Bissen sind zu essen, die dicken Stiele bleiben als ungenießbar auf dem Teller liegen. Im Departement der Meuse in Frankreich besorgt man dasselbe Verfahren, läßt den Spargel aber oft bis zum Flaschenboden und wieder zurück wachsen, bis die Flasche gefüllt ist. Das Konserviren des Spargels in Blechbüchsen wird namentlich in Braunschweig in großem Maßstabe betrieben.

— Das Wort Pascha. So allbekannt der Titel eines Pascha mit oder ohne Köschweif ist, so wenig ist es die Betonung und die Bedeutung desselben. Meistentheils, ja wohl immer wird die erste Silbe betont, allein der Ton fällt im Türkischen auf die letzte; also: Paschá. Und es geht schon nicht anders, denn das Scha ist ein einsilbiges, für sich bestehendes Wort, das bekannte Schah oder Schach. Die erste Silbe Pa ist das veräuzerte persische Pa, der Fuß. Wörtlich war also die Bedeutung: der Fuß des Schach. Das türkische Wort ist nämlich, wie unendlich viele andere, aus dem Persischen entlehnt und nur ein klein wenig verändert. Im Persischen mag es vielleicht schon vor 2 bis 3000 Jahren gewöhnlich gewesen sein, sowie auch Chan, denn in griechischen Schriftstellern kommt Bessus und Musikanos vor, und Beide sind vermuthlich nichts als das griechisch mundrecht gemachte Pascha und Musi-Chan. Aber: der Fuß des Schah? was soll das eigentlich heißen? Xenophon giebt davon Kunde. Die ganze persische Staatseinrichtung hatte Hände und Füße, Zungen, Augen und Ohren. Das Bild vom Menschenkörper war auf den Staatskörper übergetragen. Die Beamten der inneren Staatsverwaltung hießen die Augen, und die Geheimen Rundschafter die Ohren des Schah's. Die Richter waren seine Zunge der Gerechtigkeit, und die Krieger seine Füße, sowie die Steuereinnehmer seine Hände. Natürlich wurde der figurliche Ausdruck zunächst auf die Beamten übertragen, welche dem Schah am nächsten standen, und so hieß nicht jeder gemeine Soldat, sondern ein hoher Anführer desselben der Fuß des Schah, nicht jeder Steuereinnehmer bildete die Hand seiner Majestät, sondern nur — — der Finanzminister u. s. f.

— Schinken zu verbessern. Wenn Schinken und anderes Rauchfleisch durch längeres Aufbewahren im Sommer eine größere Salzkürze annehmen sollte, so kann der Geschmack sehr gemildert, auch überhaupt verbessert werden, wenn man dem Wasser, worin die Fleischstücke gefotten werden, einen Eßlöffel voll Farinzucker (auch anderer Zucker thut es) zusetzt. Legt man die Schinken ic. vor dem Abfieden eine Nacht in warmes Wasser, dem ein halber Theelöffel voll doppeltkohlen-saures Natron zugefegt ist, so werden sie zarter und saftiger.

— Die Pariser Weltausstellung hatte am Sonntag vor der Eröffnung den ersten Ansturm zu bestehen. Ein gewaltiges Gewitter ging über Paris nieder, so daß der fertiggestellte Eiffelturm die erste schwere Probe zu bestehen hatte. Der „Figaro“ berichtet nämlich, daß die Arbeiter auf der dritten Plattform sich über den Wolken befanden und von der Sonne beschienen wurden, während unter ihnen Hagel und Regen das Marsfeld überschwemmten. Als die Blitze vom Eiffelturme niederfuhren, zeigte sich, daß dieser ein Bligableiter ist, welcher nach dem Figaro die gesammte Ausstellung schützen soll. Das elektrische Fluidum soll sich in der Wasserfläche am Boden und den eigens hergerichteten Brunnen verlieren.

Gewiß ist es für Jedermann von größtem Interesse, das Urtheil eines Arztes zu hören, welcher sich 8 Jahre lang mit den Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen beschäftigt

hat und über dieselben folgendes schreibt: Kezliches Zeugnis. Nach achtjähriger eigener Beobachtung und nach hunderten von Zeugnissen von Patienten meiner Anstalt, welche bei habitueller Stuhlhaltung verschiedenster Urfachen die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit Erfolg gebrauchten, halte ich dieselben vor allen anderen zu gleichen Zwecke medizinisch verordneten Pillen für die am sichersten wirkenden und auch nach langem Gebrauche die Magen- und Darmschleimhaut als am wenigsten reizenden. Zürich, Dr. F. J. Zschen, dirigirender Arzt der Dr. Wief'schen diätetischen Anstalt für Magen- und Darmtrakte. — Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mark vorrätzig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Standesamtliche Nachrichten von Eibensdorf
vom 9. bis 14. Mai 1889.

Geboren: 120) Dem Maschinenfuder Ernst Emil Radecker hier 1 Z. 121) Dem Handarbeiter Friedrich August Hertling hier 1 Sohn.
Aufgeboten: 22) Der Waldbarbeiter Gustav Rennie hier

mit der Aufpasserin Anna Friederike Dablich hier. 23) Der Wiefenwärfere Christian Gustav Schubert hier mit der Ausschneiderin Ida Selma Müller hier. 24) Der Schmied Johann David Staab in Schönheide mit der Stickerin Alwine Ottilie Reichner hier.

Geschließungen: 19) Der Hutmachernstr. Herrn. Friedr. Rau mit der Malwine Elise Schönfelder hier. 20) Der Grundstücksbesitzer Gustav Hermann Müller in Lichtenau mit der Stickerin Caroline Ernestine verw. Wunderlich geb. Dieß in Muldenhammer.

Gestorben: 74) Des Waldbarbeiters Robert Ludwig Böbler in Wildenthal Sohn, Max Ernst, 2 M. 16 Z. alt. 75) Des Streckenarbeiters Christian Hermann Müller hier Sohn, Richard, 9 M. 17 Z. alt. 76) Des Hausmanns Emil Hermann Liebold hier Sohn, Hans Alfred, 4 M. 13 Z. alt. 77) Die Hausbesitzerin Christiane Friederike verw. Anger geb. Beyer hier, 89 J. 7 M. 13 Z. alt. 78) Der Handarbeiter Christian Gottlob Jakob Seifert hier, ein Wittwer, 75 J. 3 M. 14 Z. alt. 79) Die ledige Näherin Auguste Wilhelmine Anger hier, 63 J. 1 M. 8 Z. alt.

Central-Verband der Stickerei-Industrie i. S.

Im Mitgliederverzeichnisse sind nachzutragen: **Auerbach:** Gust. Groß 2 M., **Eibensdorf:** Rob. Beck 1 M., Em. Flach 1 M., **Elfeld:** Gust. Arzt 1 M., **Frankendorf:** Herm. Müller 1 M., **Leipzig:** G. Buchheim, **Kappel:** Ernst Zahn und Co. 12 M., **Neustädtel:** Carl Eisenreich 1 M., **Rich. Georgi** 1 M., **Ed. Gerber** 1 M., **Blauen:** Louis Fischer 1 M., Karl Heilmann 1 M., Em. Reuts 1 M., **H. Schönleben** 1 M., **Hans Weinrich** 1 M., **Wilhelm Fritzsche** 1 M., **Anton Wiefner** 1 M., **Carl Popp** 1 M., **Frau C. V. Haller** 1 M., **Reusa:** Herm. Hertel 1 M., **Friedr. Wilh. Schubert** 1 M., **Rodewisch:** Louis Werner 1 M., **Lanna:** G. Wettermann 1 M., **Tirpersdorf:** Gustav Wunderlich 1 M.

Dagegen sind zu streichen: **Auerbach:** E. Günzel, Aug. Fritsch-sen., **Eibensdorf:** Herm. Beck, **Bärenwalde:** Florentin Groß, **Esterberg:** C. Ernst, **Grünbach:** E. Körner, **Falkenstein:** E. Fuchs, F. A. Schüler, **Leipzig:** Ed. Riese, **Blauen:** Chr. Forner, Herm. Riedel, **Neupesgrün:** C. F. Trommer, G. Meißel, **Rodewisch:** S. A. Hahnebach, **Rodau:** Aug. Wolf, **Wiesen:** F. Otto. (Die Firma **Fernbach und Mayer** in Auerbach Rechtsanwalt **Kirbach**, Vorsitzender.)

Frische Schleien
Gewäss. Stockfisch
Feinste Matjes-Heringe
empfiehlt **Max Steinbach.**

Simbeer-Limonaden-Syrup
Erdbeer-Dessert-Wein
Johannisbeer-Dessert-Wein
Stachelbeer-Dessert-Wein
Apfel-Dessert-Wein
empfiehlt **Max Steinbach.**

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 12^{3/4} Uhr verstarb nach schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwester und Tochter **Friederike** verw. **Hofmann** geb. **Strobel** im 46. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen. Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.
Eibensdorf, 15. Mai 1889.

Hufmasse
zum Ausfüllen defecter Hufe (nach dem Recepte der Königl. Thierarzneischule in Dresden bereitet)
empfiehlt **J. Braun,**
Drogerie.

Feinstes Nizzaer Provencer-Gel (Speiseöl)
diesjähriger Ernte ist eingetroffen bei **J. Braun, Drogerie.**

Zähne
werden naturgetreu und schmerzlos eingesetzt, gereinigt und plombirt, sowie auch nicht mehr passende Gebisse umgearbeitet oder reparirt bei **W. Deubel.**

Ich bin befreit
von den lästigen Sommerprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife.**
Borrätzig: Stück 50 Pf. bei **Apotheker Fischer.**

Ein noch sehr gut erhaltenes **Sopha (Causense)** steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Privat=Impfungen

werde ich Sonnabend, den 18. Mai von 3—4 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung vornehmen.

Dr. med. Schlamm.

Wasserdicht, Elastisch, Warm.
Linoleum
oder **Korkteppich**, in jeder Bestimmung vorzüglichster Fußbodenbelag.
Special-Artikel.
Großes Lager in der besten englischen Marke, sowie Alleinverkauf der beiden ersten und ältesten deutschen Linoleum-Compagnien **Hixdorf und Cöpenick.**
Geruchslosigkeit zeichnet dieses Fabrikat besonders aus.
Fabrikpreise □ Mtr. 2.25 — 3.50 Mtr.
Burger & Heinert,
Zwickau,
innere Schneeberger Strasse 4.



Kinderwagen
und Fahrstühle in größter Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt bestens **G. A. Nötzli.**

Ausverkauf von Schürzen
bei **F. L. Baumann jr.**
in Schönheide, „Rother Hof“.

Gesellschaft „Freundschaft“.
Nächsten Sonntag, den 19. Mai, bei günstiger Witterung **Ausflug nach Wildenthal.**
Abmarsch Nachmittag 2 Uhr von „Stadt Leipzig“.
Das Direktorium.

Thüringer **Kunstoffärberei**
Annahme u. Muster bei **C. G. Seidel.**
Kein Portozuschlag!
Chemische **Königsee** Wäscherei

Sticker gesucht.
8—10 gute Sticker an 3fach 1/4 und 1/2 Handmaschinen sucht für gute Muster und dauernde Beschäftigung **Emil Göhring,**
Auerbach i. B.

Zwei Herren
können **Logis** erhalten bei **Wittwe Eifert,** Forststraße 67.

Strohütte
für Herren, Knaben und Kinder in reichhaltiger Auswahl und zu niedrigen Preisen empfiehlt **Hermann Rau.**

Cognac
der **Export-Cie.**
für **Deutschen Cognac**
Köln a. Rh., **Saliering 55,**
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma.
Director Verkehr nur mit **Wiederverkäufern.**

Eine Taschenuhr ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung abzugeben bei **Wittwe Pilz.**

Arbeitshosen
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt **Emil Beyer.**

Klettenwurzelöl
zur Stärkung u. Erhaltung des Wachstums der Haare, in Flaschen zu 25 Pf., 50 Pf. und 75 Pf. empfiehlt **J. Braun,**
Parfümerie-Handlung.

Dr. Richter's electromotorische Zahnhalsbänder
um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei **E. Hannebohn.**

Anlage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Dichter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.
Die Modernwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Monatlich zwei Nummern, Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. 3 Abtheilungen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Toilette für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Toilette für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmännern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Listern etc.
Abonnement werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Postdamer Str. 38; Wien I., Operngasse 2.

Streupulver
zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei **E. Hannebohn.**

Ludw. Durst, Kempton, Algäu.
9 Pfd. Landbutter franco M. 9.50.
9 Pfd. Süsrahmtafelbutter billigst.

Ein anständiges gutes **Aufpassmädchen** wird gesucht im **Theodor Unger'schen Maschinenhaus.**

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.
Oesterreich. Banknoten 1 Mark 72,50 Pf.